

DER TON VON KULTUR

Unter der Überschrift „Wünsche 1939 für 1940“ schrieb die FUNKSCHAU im Januar 1939 (H. 3): „Bei weit über ½ Milliarde Reichsmark Umsatz durch den Rundfunkempfang und an die 80 Millionen Reichsmark direkten Betriebsstromkosten darf man wohl den Wunsch aussprechen, die Empfänger möchten ganz allgemein noch weniger Strom verbrauchen als bisher... Es müßte doch mit dem Teufel zugehen, wenn ein elektrischer Wirkungsgrad von 15 % das letzte der Gefühle darstellte – ganz zu schweigen vom elektro-akustischen Wirkungsgrad, der auch heute noch geradezu kläglich ist.“

Die Funkindustrie nahm sich diese Kritik bei ihren Neuheiten des Jahres 1939 weitgehend zu Herzen. Auffällig waren eine allgemeine Verbilligung der Geräte. Bei den Superhets war zusätzlich eine Vereinheitlichung zu beobachten: Es wurde häufig eine Standardschaltung mit einheitlicher Stufenfolge verwendet. Die Geräte hatten – mit wenigen Ausnahmen – die gleiche Röhrenbestückung: ECH 11, EBF 11, ECL 11, also drei Verbundröhren und waren einschließlich Netzgleichrichter Vierröhrengeräte. Fast immer hatten sie Kurzwellenteile, aber noch kein magisches Auge (das wurde erst in den Typ der nächsten Preisklasse eingebaut).

Alles dies trifft auf den Graetz 50W zu. In der FUNKSCHAU findet sich folgende Einschätzung: „Eine Fülle wertvoller Konstruktionsarbeit hat diesmal Graetz geleistet, jene Firma, die in Deutschland... die Sparschaltung einführt und dem Hochwirkungsgrad-Lautsprecher den Weg ebnete... Bei den Superhets – den Typen 50 und 51, beide für Wechsel- und Allstrom, letzterer auch mit Drucktasten erhältlich – wendet man eine selbsttätige Bandbreiteregelung an; abhängig von der Steilheit der ZF-Stufe ändert sich die Dämpfung des ZF-Bandfilters in dem Sinne, daß der größeren Feldstärke auch die größere Dämpfung,

also das breitere Band, entspricht. Wertvoll sind auch die rein konstruktiven und fabrikatorischen Verbesserungen; so werden einheitliche Gestelle, und es wird sogar für sämtliche Empfänger, vom Einkreiser bis zum Tastensuper, derselbe Netztransformator benutzt – überflüssig zu sagen, daß auch sämtliche Netzempfängertypen Sparschaltung besitzen. Der Lautsprecher wurde ebenfalls völlig neu konstruiert; der Eisenrahmen, in dem Kern und Feldspule sitzen, hat keinen aufgeschraubten oder aufgeschweißten Deckel, sondern er besteht aus einem völlig geschlossenen, spaltfrei geschweißten Ring. Die Membran wird durch eine besonders nachgiebige Außenzentrierung gehalten; die Schwingspule ist verlängert, damit auch bei den größten Hübten dieselbe Windungszahl im Kraftlinienfeld bleibt, und außerdem ist ein Klangverteiler vorhanden, der für eine gleichmäßige Abstrahlung der hohen Frequenzen nach allen Seiten sorgt. Dieser auf dem Kern des Lautsprechers in Form eines Trichters befestigte Klangverteiler ist oval gehalten, um die hohen Frequenzen vor allem waagrecht in ‚Ohrhöhe‘ zu verteilen.“ (1939, H. 32)

In einem allerdings hat sich die FUNKSCHAU 1939 geirrt: Der Graetz 50 W besitzt den beschriebenen Klangverteiler nicht; dies trifft nur auf die Type 51 zu. Zur Graetz-Stromsparschaltung im Netzteil ist noch hinzuzufügen: Die Umschaltung der Anodenwechselspannung auf der Sekundärseite des Netztransformators erfolgt durch einen doppelpoligen Schalter.

Zur Funksausstellung 1939 (28. Juli – 6. August) warb die Firma mit dem Motto: „Richtige Abschätzung der Erfordernisse, Ausgestaltung der technischen Mittel und sorgfältigste Beurteilung der physiologischen Wirkungen sowie mühevollste Kleinarbeit waren erforderlich, um den Ton der Graetz-Geräte zu dem ausreifen zu lassen, was er geworden ist: der ‚Ton von Kultur‘.“

